

Ein Beweis der "Umkehrbarkeit"?

Eine weitere Erwähnung findet die Homosexualität im 1. Korintherbrief. Paulus wirft hier den Korinthern ihren leichtfertigen Umgang mit verschiedenen Sünden vor, und mahnt sie zu einem ihrer Stellung vor Gott gemäßen Verhalten. In diesem Zusammenhang zählt er verschiedenste Sünden auf, die in der pulsierenden, multikulturellen Stadt Korinth der Gemeinde aus nächster Anschauung bekannt gewesen sein dürften

"Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habgierige, keine Trinker, keine Lästerer, keine Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche gab es unter euch. Aber ihr seid reingewaschen, seid geheiligt, seid gerecht geworden im Namen Jesu Christi, des Herrn und im Geist unseres Gottes."

Auf Homosexualität beziehen sich die beiden Ausdrücke "Lustknaben" und "Knabenschänder". Erstere sind die bereits erwähnten "malakoi" (wörtlich "Weichlinge"), in heutigem Deutsch also am ehesten "Strichjungen". Die Bezeichnung für die zweite Gruppe lautet "arsenokoitai", was soviel bedeutet wie: "die mit Männern schlafen", zunächst ein sehr allgemein klingender Ausdruck. Die Nennung in einem Atemzug mit den malakoi, also Prostituierten, lässt dabei aber vor allem an ihre Kunden denken. Dies kommt auch in der eingengeren Übersetzung "Knabenschänder" zum Ausdruck. Eine ähnliche Einbettung in eine Welt promiskuitiv gelebter Homosexualität findet sich übrigens auch in der Textstelle des Timotheusbriefs.

Da der Ausdruck nicht zum gängigen griechischen Wortschatz der damaligen Zeit gehörte, vermuten manche Ausleger hierin auch einen von Paulus erfundenen Begriff, der auf die griechische Übersetzung der bekannten Leviticuspassage "der mit einem Mann schläft wie mit einer Frau" anspielt.

Auch hier bleibt die Frage offen, ob die Zielrichtung der paulinischen Argumentation sich überhaupt auf homosexuelle Liebesbeziehungen bezog oder beziehen kann und nicht vielmehr die damals an der Tagesordnung befindliche Form homosexueller, promiskuitiver Sexualpraktiken vor Augen hatte, deren weitere Ausübung er innerhalb der christlichen Gemeinde selbstverständlich untersagte.

Von daher muss ein weiterer Aspekt betrachtet werden. Die Textstelle wird von Vertretern der Auffassung, Homosexualität sei grundsätzlich "heilbar", gerne als Beweis bereits damals erfolgter Umwandlung homosexuell Veranlagter in Heterosexuelle herangezogen: "und solche gab es unter euch" (Lutherübersetzung: "sind einige von euch gewesen").

Gehen wir jedoch davon aus, dass in der Regel Heterosexuelle gemeint sind, die lediglich in homosexuellen Beziehungen ein besonderes Vergnügen suchten, geht es nicht um die Umwandlung einer sexuellen *Veranlagung*, sondern um den Verzicht auf bestimmte *Gewohnheiten*, die nur einen Nebenschauplatz der sexuellen Aktivität des Betreffenden darstellten – ein gewaltiger Unterschied! Mit dem psychotherapeutischen Ansatz, in der Aussage des Korintherbriefes die "Hoffnung" (damit aber auch die Einforderung!) einer Umpolung begründen zu wollen, scheint mir dieser Satz jedoch gründlich überstrapaziert.